

**Zeitschrift:** Nidwaldner Kalender  
**Herausgeber:** Nidwaldner Kalender  
**Band:** 165 (2024)

**Artikel:** Fünf-fünfzehn bitte kommen!  
**Autor:** Christen, Beat  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1048425>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 20.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





# Fünf-fünfzehn bitte kommen!

Die Alpinen Retter riskieren  
ihr Leben für das Leben anderer.



Als sich in den 1990er-Jahren in der Schweiz im Bergrettungswesen eine einheitliche Ausbildungsdoktrin zu verbreiten begann, war dies im Kanton Nidwalden noch kein Thema. Im Halbkanton nördlich dem Wald war die Rettung von in Not geratenen sowie die Bergung von tödlich verunfallten Berggängern Bestandteil der polizeilichen Arbeit. Innerhalb des Polizeikorps pflegte man mit der Bergrettungsgruppe eine eigene Abteilung. Dies war auch für die Sektion Titlis des Schweizer Alpen-Clubs (SAC) eine patente Sache. Sie brauchte sich nicht um das Thema Bergrettung zu kümmern wie beispielsweise die benachbarte SAC-Sektion Engelberg, wo es seit Jahrzehnten eine der Sektion unterstellte Bergrettungsstation gibt.

Am Sonderfall Nidwalden änderte sich auch nichts, als sich die benachbarten Bergrettungsstationen gemäss dem Vorbild der Berner Kameraden zur Zentralschweizer Bergrettungskommission zusammenschlossen. Heute sind alle SAC-Sektionen mit einer oder mehreren Rettungsstationen Mitglieder in einem der sieben Regionalvereine. Die Hauptaufgabe der Regionalvereine besteht darin, die lokalen Interessen nach innen und aussen zu vertreten. Die Regionalvereine wiederum sind dem Dachverband Alpine Rettung Schweiz unterstellt. Dank dieser Abstufung wird eine einheitliche Ausbildung der Bergretter gewährleistet.

Obwohl die Vorteile klar auf der Hand lagen: Nidwalden blieb weiterhin ein Sonderfall. Erst 2002 kam Bewegung in die Sache. Beim Polizeikorps wurde das zusätzliche Bergrettungswesen zunehmend zu einer Belastung. Nicht

zuletzt auch deshalb, weil der Polizeidienst allgemein nicht weniger wurde. Der Regierungsrat stimmte dem Zutritt zur Zentralschweizer Bergrettungskommission ebenso zu wie später der Vorstand der Sektion Titlis des Schweizer Alpen-Clubs SAC.

Mit dem diplomierten Bergführer Sepp Odermatt aus Oberdorf stand zudem ein Rettungschef zur Verfügung, der zuvor bereits verschiedene Ausbildungskurse bei der benachbarten Rettungsstation Engelberg absolviert hatte. Seit 2003 ist Nidwalden als Rettungsstation Stans 5.15 fester Bestandteil der Organisation Alpine Rettung Schweiz.

## **Aufgaben und Pflichten**

Als Teil der Alpenen Rettung Schweiz profitiert die Rettungsstation Stans 5.15 von der Eingliederung in die gesamtschweizerische Organisation. Die Alpine Rettung Schweiz übernimmt die versicherungs- und arbeitsrechtliche Verantwortung für die Rettungsleute vor Ort, die nebenamtlich und freiwillig tätig sind.

Über die Sicherstellung der Bergrettung im Kanton Nidwalden existiert eine Leistungsvereinbarung mit der Alpenen Rettung Schweiz, die vom Nidwaldner Regierungsrat erstmals im Dezember 2002 unterzeichnet und im Frühling 2020 verlängert worden ist. Die Einsatzeleistungen umfassen unter anderem die Suche, Ortung, Rettung und Bergung verunglückter oder vermisster Personen in alpinen oder schwer zugänglichen Gebieten. Nebst vielen weiteren Punkten umfasst die Vereinba-



rung auch Lawinenrettungen ausserhalb der gesicherten und markierten Skipisten.

Klar geregelt wird dabei auch der gerichtspolizeiliche Auftrag. Die Kantonspolizei als gerichtliche Instanz ist bei Unfällen mit schwerer Körperverletzung oder Todesfolge sowie bei Verdacht auf eine strafbare Handlung unverzüglich beizuziehen. Die Rettungsstation übernimmt am Ereignisort die alpine technische Verantwortung und unterstützt die Untersuchungsbehörde bei ihrer Tätigkeit.

Die Alpine Rettung Schweiz ist verpflichtet, geeignetes Rettungsmaterial zu beschaffen, damit die Rettungsstation Stans 5.15 ihren Auftrag gemäss Leistungsvereinbarung erfüllen kann. Mitglieder der Kantonspolizei haben die Möglichkeit, unentgeltlich an den regionalen Kursen der Alpinen Rettung Schweiz teilzunehmen.

## 24/7 einsatzbereit

Ob Schneesturm, Regen oder unwegsames Gelände, ob in der Nacht oder bei Tag: Die Frauen und Männer der Rettungsstation rücken immer dann aus, wenn ihre Dienste gemäss Leistungsauftrag gefragt sind. Die Anzahl der Einsätze variiert von Jahr zu Jahr. «2019 rückten wir zu 19 Einsätzen aus», berichtet Sepp Odermatt.

Die Alpinen Retter pflegen dabei eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit anderen Organisationen wie der Rega, der Polizei, der Feuerwehr, den Pistendiensten der Bergbahnen, den Rettungsorganen der Armee und der Sanitätsnotrufzentrale 144.

«Unsere Dienste stehen an 365 Tagen im Jahr während 24 Stunden zur Verfügung», so Sepp Odermatt.

Wichtig bei einem Einsatz ist gemäss dem Nidwaldner Bergrettungschef, dass die einmal in Gang gesetzten Zahnräder des ganzen Rettungsräderwerks ineinandergreifen. Sepp Odermatt: «Das bündelt bei einem Ernstfall auf einen Schlag unterschiedliche Kernkompetenzen und sehr viel Know-how.»

Zentraler Punkt der Zusammenarbeit ist neben einer klaren Aufgabenteilung auch das Wissen, wie die verschiedenen Partnerorganisationen funktionieren, was man erwarten kann und darf, aber auch, wo man zusätzliche Fachkompetenzen nutzen kann.

Wer genau wann aufgeboten wird, entscheidet sich oft im Verlauf eines Einsatzes. Vielfach ist es die verantwortliche Person am Einsatzort, die zusätzliche Organisationen zur Unterstützung anfordert.

## Der Traum vom Fliegen

Über jeden Einsatz wird genau Buch geführt. Auffallend ist dabei die überdurchschnittlich hohe Anzahl Einsätze der Nidwaldner Bergrettungsstation zu Ereignissen mit Gleitschirmen. Die Beliebtheit des Gleitschirmfliegens erklärt sich unter anderem damit, dass man sich – anders als bei einer Helikopter- oder Flugzeugausbildung – relativ rasch den Traum vom Fliegen erfüllen kann.

Und weil ein Gleitschirm in einem Rucksack verstaut werden kann, hat dieses Sportgerät





Die Helden, fotografiert im Mai 2023: Das Bergrettungsteam Stans 5.15 besteht aus 32 Männern, 3 Frauen und 4 Hunden

den viel umständlicher zu transportierenden Deltasegler in der Beliebtheitskala als Fortbewegungsmittel in der Luft abgelöst.

Kein Wunder, ist Gleitschirmfliegen der am meisten betriebene Flugsport der Schweiz. Wer heute alleine mit einem Gleitschirm durch die Luft segeln will, braucht eine Lizenz, die es in einer Flugschule zu erwerben gilt. Und je mehr Menschen diesem Hobby frönen, umso mehr steigt das Risiko von Unfällen.

Ausbildung und Brevet sind noch lange keine Garantie, vor Unfällen gefeit zu sein. Davon nicht ausgenommen sind auch erfahrene Gleitschirmpiloten.

Dass die Einsatzleute der Rettungsstation Stans 5.15 in den letzten zwanzig Jahren zu achtzig Gleitschirmrettungen ausrücken mussten, hat auch damit zu tun, dass Nidwalden ein eigentliches Eldorado für Gleitschirmflieger ist. Mit Emmetten und Wolfenschiessen





(1 Hund, 1 Frau und 6 Männer fehlen auf dem Bild). Chef Sepp Odermatt ist der Mann mit dem markanten Schnauz (kniend, 2. v. r.).

gibt es im Kanton gleich zwei Hotspots für diesen Sport. Zudem ist in der Region mit der grössten Seilbahndichte der Schweiz die Wahrscheinlichkeit wesentlich grösser als anderswo, dass ein Pilot oder eine Pilotin bei einem Flug ein Kabel touchiert.

«Die Rettung eines Gleitschirmfliegers, dessen Schirm sich in einem Seilbahnkabel verfangen hat, stellt unser Rettungsteam vor ganz andere Probleme als zum Beispiel die Rettung eines

Kletterers aus einer überhängenden Felswand oder eines Menschen aus einer Canyoning-Schlucht», weiss der Rettungschef.

Rasche und effiziente Hilfe kann nur geleistet werden, wenn die Rettungstrupps ihr Handwerk verstehen und über die notwendigen Ausrüstungen verfügen. Durch die vielen Gleitschirmunfälle haben sich die Mitglieder der Rettungsstation Stans 5.15 ein grosses Fachwissen aneignen können. Trotzdem ist





Während der obligatorischen Rettungs-  
Übung im April 2023 nach der Revision  
der Wiesenbergbahn.



Auf der Bielen abgedrftet und an der  
Handyantenne hängen geblieben.  
Die Pilotin blieb unverletzt (Sommer 2023).



eine ständige Weiterbildung nötig, um auf die sich ändernden Umweltbedingungen zu reagieren und Material und Rettungstechniken à jour zu halten.

## Hängen geblieben

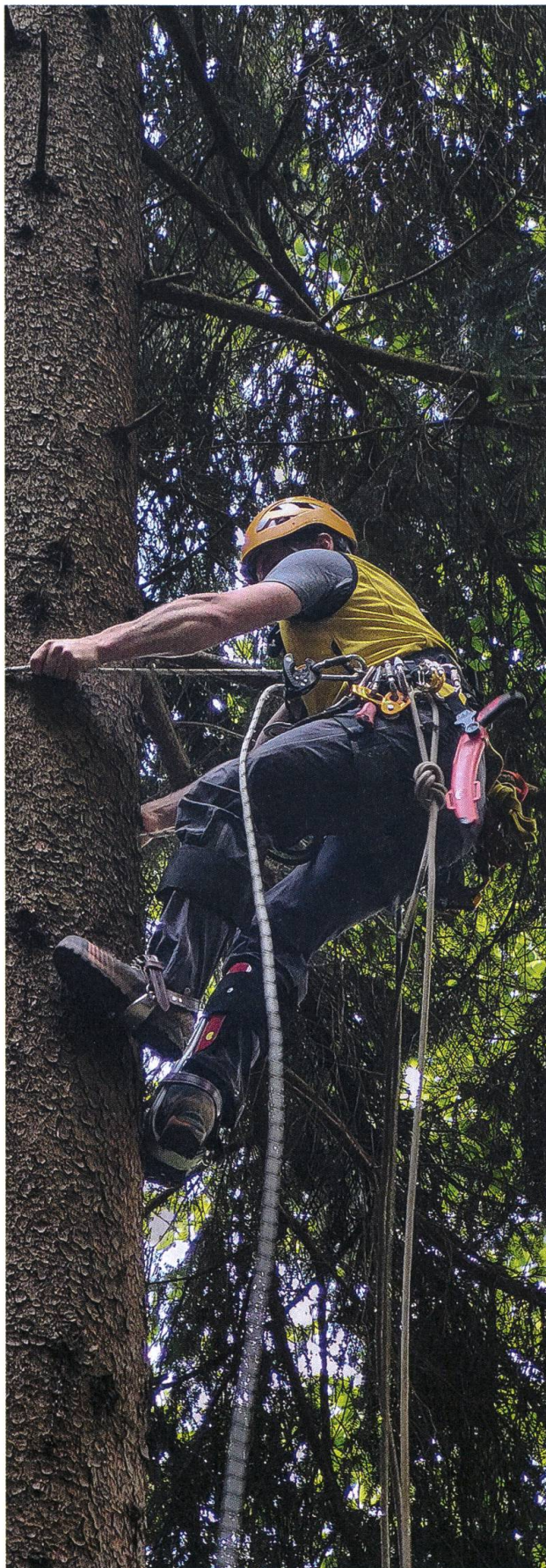
An einen Einsatz erinnert sich Sepp Odermatt so, als ob er gerade gestern passiert wäre. «Den Bergrettern präsentierte sich oberhalb von Emmetten beinahe eine filmreife Situation.» Auf dem Niederbauen abgehoben, steuerte der Gleitschirmpilot Emmetten als Landeziel an. Doch kaum in der Luft, touchierte er eine Felswand. Der Absturz schien unvermeidlich. In diesem Moment habe er mit seinem Leben abgeschlossen, erzählte der Gleitschirmpilot später seinen Rettern.

Ein Ruck bremste unvermittelt den freien Fall. Der zaghafte Blick nach oben offenbarte eine skurrile Situation: Der Schirm hatte sich an einem kleinen Felsvorsprung verfangen. Als hänge er mit einer Jacke an einem Kleiderhaken, so kam sich der Unglückspilot in diesem Augenblick vor.

Oben das kleine Stück Gleitschirm, das den Sturz in die Tiefe verhindert hatte, und unter dem Hintern nichts als Luft. Ein entspanntes Warten auf die Retter hätte anders ausgesehen! Die Angst nahm zu, der Schirm könnte reißen. Die Minuten wurden zur Ewigkeit, bis der Rega-Helikopter von der Basis Untervaz am Himmel auftauchte. Der sich an Bord des Helikopters befindende Rettungssanitäter wurde auf der Alpweide oberhalb des Verunglückten abgesetzt und begann mit dem Einrichten eines Standplatzes.

«Ein privates Helikopterunternehmen flog weitere Bergretter ein. Vom inzwischen eingerichteten Standplatz aus seilte sich ein Retter ab und sicherte den wie durch ein Wunder nur leicht verletzten Gleitschirmpiloten.

Auf einem sicheren Felsvorsprung warteten sie auf die Rettung mittels Helikopter-Winde. Doch zuerst galt die Aufmerksamkeit des Rettungsteams der Bergung des Gleitschirms,



Ein Gleitschirmpilot ist in der Krone dieser 35-Meter-Tanne gelandet. Ruedi Odermatt rettet ihn (September 2023).





Seit das Wandern wieder so populär geworden ist, gibt es auch mehr Wanderunfälle – auch das üben die Retter von Stans 5.15.

damit sich dieser durch den Abwind des Helikopters nicht verselbständigte», erinnert sich Sepp Odermatt an diesen aussergewöhnlichen Einsatz. Ende gut, alles gut.

## Land der Seilbahnen

Im Kanton Nidwalden erfüllen die Kleinseilbahnanlagen für die oft abgelegenen «Heimetti» eine wichtige Erschliessungsfunktion. Werden Menschen mit solchen Anlagen transportiert, müssen diese die Anforderungen und

Vorschriften der technischen Kontrollstelle des Interkantonalen Konkordats für Seilbahnen und Skilifte erfüllen. Zum sicheren Betrieb einer Kleinseilbahnanlage gehört deshalb auch die Bergungsorganisation. Empfohlen wird dabei die Zusammenarbeit mit professionellen Rettungsorganisationen.

In Nidwalden hat der Seilbahnverband die Zusammenarbeit mit der Rettungsstation Stans 5.15 mit einer Vereinbarung geregelt. Innerhalb der Rettungsstation hat sich eine Gruppe auf die Evakuierung aus Seilbahnen spezialisiert. Die schnellste und effektivste Lösung ist





Ist das Gelände hochalpin und verschneit, ist eine Rettung doppelt schweisstreibend. Gute Kondition ist Voraussetzung.

der Einsatz mit einem Helikopter. Die Retter werden vom Helikopter aus mit der Seilwinde zur blockierten Seilbahnkabine oder zu den Sesseln eines Sessellifts hinuntergelassen. Eingesetzt werden dabei Bergretter mit der zusätzlichen Fachausbildung zum Rettungsspezialisten Helikopter.

Ist der Einsatz eines Helikopters nicht möglich, gelangen die Retter vom nächsthöheren Seilbahnmasten mit Spezialgeräten zur Seilbahnkabine. Das Abseilen der zu evakuierenden Personen auf den sicheren Boden ist der nächste Schritt eines zeitintensiven Rettungs-

einsatzes. Im Einsatz ist dabei auch eine Bodenmannschaft, welche die geretteten Personen in Empfang nimmt, betreut und zum nächstmöglichen Transportmittel begleitet.

## Gebietsübergreifende Einsätze

Das Einsatzgebiet der Rettungsstation Stans 5.15 bildet hauptsächlich das Kantonsgebiet. Im Norden stellt die Gemeinde Hergiswil eine Ausnahme dar; sie ist Teil der dem Kanton Luzern angegliederten Station Pilatus 5.13. Im





Schneller geht's mit dem Heli. Die Alpine Rettung und die Rega arbeiten seit jeher eng zusammen.

südlichen Teil des Kantons übernimmt die Rettungsstation Engelberg 5.14 ab Grafenort die Einsätze in den zur Gemeinde Wolfenschiessen gehörenden Gebieten Lutersee, Arni, Trübsee, Jochpass und Titlis.

Dabei kann es vorkommen, dass die Nidwaldner Rettungsstation von den Engelberger Kollegen zur Unterstützung angefordert wird. «Auf der anderen Seite eilen uns die Bergretter aus Engelberg zu Hilfe, wenn es gilt, ein grösseres Ereignis zu bewältigen», so Sepp Odermatt. Heute leisten 35 Nidwaldnerinnen und

Nidwaldner ihren Dienst bei der Rettungsstation Stans 5.15. Was Rettungschef Sepp Odermatt aus Oberdorf am meisten freut, ist die Tatsache, dass knapp die Hälfte der heute noch aktiven Bergretter schon bei der Gründung vor 20 Jahren im Team dabei waren. Eine nicht alltägliche Tätigkeit führe auch zu speziellen Erlebnissen und eindrücklichen Begegnungen. «Nebst der Leidenschaft für die Berge ist dies wohl der Ansporn für den unermüdlichen Einsatz der Retter, um Menschen in Not zu helfen», sagt Sepp Odermatt.

*Beat Christen lebt und arbeitet in Engelberg und unterstützte die Gründung der Zentralschweizer Bergrettungskommission schon vor 20 Jahren medial.*